

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Aufandigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 2. September 1899.

14. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

An die

löbliche Redaction des „Bote von der Ybbs“
in Waidhofen a. d. Ybbs“.

Ad Z. 25.351/99.

Aemtlliche Berichtigung.

Mit Berufung auf § 19 des Pressegesetzes ersucht der Landesauschuß, daß Sie in gesetzlicher Zeit und Form folgende Berichtigung der auf Seite 1 der Nummer 19 des „Bote von der Ybbs“ vom 13. Mai 1899 enthaltenen Angabe zum Abdruck bringen.

„Es ist unwahr, daß Abgeordneter Joz sich als Verhinderer und Verzögerer einer nützlichen Sache für Waidhofen a. d. Ybbs beim Landesauschuße, dessen Ersatzmann er ist geltend gemacht habe.

Wahr ist, daß Abgeordneter Joz mit dem unterzeichneten Gemeindeferenten über die Waidhofener Angelegenheiten, so insbesondere die Fristverlängerung wegen Rückzahlung der Schuld an das Land, gar nicht einmal gesprochen hat.

Unwahr ist, daß der Landesauschuß eine Nichtbeantwortung des Ansuchens um Fristverlängerung in Aussicht genommen habe oder daß jemand berechtigt wäre, dies anzunehmen.

Wahr ist, daß das Ansuchen der Stadtgemeinde Waidhofen vom 2. Mai 1899, eingelaufen am 3. Mai 1899, ohne Anstand bewilligt wurde.

Es ist daher unwahr, daß eine formelle Ablehnung provociert werden mußte.

Wahr ist, daß der Landesauschuß jeder Gemeinde thunlichste Rechnung trägt und daher auch gar keinen Augenblick anstand, der Gemeinde Waidhofen die erbetene Frist ohne irgendwelche absichtliche oder unabsichtliche Verzögerung zuzugestehen.

Unwahr ist, daß irgend jemand im Landesauschuße gedacht habe, über die Gemeinde Waidhofen die Sequestration zu verhängen.

Wahr ist, daß das Land Niederösterreich stets mit größter Coullance auf die mißliche Lage der Gemeinde Waidhofen Rücksicht genommen hat.

Wien, am 16. Mai 1899.

Der n.-ö. Landesauschuß.

Dr. Scheicher m. p. Steiner m. p.

Die

Dum-Dum-Geschosse der Engländer.

Von Dr. L. Reuß

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich hat England auf dem Friedens-Congresse im Haag gegen das Verbot des Gebrauches der Dum-Dum-Geschosse in seinen Feldzügen opponiert. Was das heißen soll, wird man erst recht begreifen, wenn man sich die Eigenart und die Wirkung der genannten Projectile vergegenwärtigt.

Das Dum-Dum-Geschoss ist eine spezifisch englische Erfindung.

Es tauchte zuerst auf in den Kämpfen der Engländer gegen die wilden Stämme des nördlichen Indiens im Jahre 1895; es ist also eine Erfindung, welche auf Neuheit in gewissem Sinne berechtigten Anspruch erheben darf.

Wie kam man zu dieser Erfindung? Wie heißt der Erfinder?

Man kam dieser Erfindung, wie es heißt, durch die Beobachtung, daß die Geschosse des kleincalibrigen Le-Metford-Gewehres im Feldzuge gegen die Wilden nicht von der gewünschten Wirkung waren. „War means fight, and fight means to kill!“ Dieser Parole der englischen Colonialkriege war das Geschoss des modernen Gewehres der englischen Infanterie nicht gewachsen insofern, als es nicht immer den getroffenen Feind auch auf der Stelle tödtete oder doch so verstümmelte, daß derselbe auf die Dauer kampfunfähig wurde. Man gab vor, daß die Verwundung eines Wilden mit dem kleincalibrigen Stahlmantelge-

schoss nicht immer schwer genug war, um den Anstürmenden im Laufe aufzuhalten und zur Strecke zu bringen und bei der fanatischen Tapferkeit der Wilden auch noch einen total durchschossenen Krieger den Kampf fortsetzen ließ, bis entweder ein zweiter oder dritter tödtlicher Schuß ihn getroffen oder aber langsame, innere Verblutung oder äußerer Blutverlust ihn schließlich zur Aufgabe seines Widerstandes zwang. Diese relative Gefahrllosigkeit des englischen Geschosses schüchtern die Wilden nicht genug ein und führte eine bedenkliche Munitionsverschwendung herbei, die den Train einer Heeres-Abtheilung ungebührlich vergrößern und seiner Beweglichkeit in Feindesland sehr hinderlich sein mußte.

So geriet man auf die Erfindung des Dum-Dum-Geschosses.

Und wer war sein genialer Erfinder?

Die Geschichte englischer Colonialschlächtereien ist so diskret gewesen, ihn der Nachwelt nicht aufzubewahren. Daß aber dennoch die Erfindung eine spezifisch englische ist, geht schon daraus hervor, daß das Geschoss zuerst in den Kämpfen der Engländer gegen die Chitralen im nördlichen Indien sein graufiges Debut machte. Die Ueberlieferung erzählt, daß einige englische Infantristen eines Tages daran giengen, mit ihren Haubajonetten die obere Kuppe des Mantels von ihren Geschossen zu entfernen. Da der Mantel der englischen Kleincalibergeschosse aus einer verhältnismäßigen nachgiebigen Legierung von Stahl, Kupfer, Nickel und Zinn besteht, so gelang ihnen diese Prozedur auch vollkommen. Man entfernte die Stahlkuppe bis zu einer Ausdehnung von einem Viertelzoll von der Spitze des Geschosses und legte den inneren, aus Weichblei bestehenden Kern desselben soweit frei. In diesen freigemachten Kerntheil hieb man mit der Schneide des Bajonetts zwei oder mehrere Längsschnitte ein und verfeuerte diese so präparierten Geschosse auf die Wilden.

Anfangs war man über die eigentliche Wirkung derselben noch im Ungewissen. Da aber wurde eines Tages ein schwerverwundeter Schottländer auf den Verbanplatz getragen. Der Mann hatte eine schreckliche Wunde im Unterleib, oder vielmehr keine Wunde, sondern ein, mit Knochenmehl und Fleischbrei angefülltes, etwa faustgroßes und ebenso tiefes — Loch, aus welchem die zerfetzten Darmtheile herausgingen. Wie der Mann zu dieser Verletzung gekommen war, wußte er nicht mehr anzugeben, da er bereits im Verschiden war, als man ihn aufhob. Eine Sondierung des Loches ergab, daß im Grunde desselben, in der zerschmetternden Wirbelsäule eingekleimt — ein Geschoss aufgefunden wurde, das einem kleinen Pilze nicht unähnlich sah.

Was hatte man entdeckt?

Die Wirkung des neupräparierten Geschosses, welches in der Hitze des Kampfes den Freund statt des Feindes zur Strecke gebracht hatte!

Die durch die Kreuzschnitte in das weiche Blei hergestellten Segmente hatten sich beim Aufschlag des Geschosses auf die Rippe des Getroffenen strahlenförmig auseinandergebogen und vermöge der Rotation eine ganz fürchterliche Verwüstung im Leibe des Unglücklichen angerichtet. Mit einer solchen Wunde im Körper konnte auch ein, bis zum Wahnsinn fanatisierter Wilder nicht mehr auf den Beinen bleiben.

Triumph! Das Geheimnis, wie man Munition spart, den Train der Heeresabtheilung in Feindesland verkleinert, schnell kolonisiert, Zivilisation unter den Kannibalen verbreitet, war entdeckt! Triumph!

Die Folge davon war, daß man sämtliche kleincalibrigen Stahlmantelgeschosse durch die sog. Dum-Dum-Geschosse in den Kriegen gegen die Wilden ersetzte und ausschließlich verwandte.

Doch war man mit ihrer Wirkung immer noch nicht ganz zufrieden. Es kam nämlich vor, daß beim Aufschlag des Geschosses auf Weichtheile nicht immer eine strahlenförmige Auseinanderbiegung des Weichbleikopfes erfolgte und der Schuß seine Wirkung insofern verfehlte, als er glatt durchging.

Um dieses Versagen fernerhin zur Unmöglichkeit zu machen, stellte man die Geschosse fabrikmäßig so her, daß der Bleikern an der Spitze abgeplattet und mit einer kegelförmigen Aushöhlung versehen wurde. In den Rand dieser Aushöhlung brachte man eine Anzahl feiner Längsschnitte an und verfeuerte dieses Geschoss, in seiner „verbesserten Konstruktion“, nun mit geradezu „überwältigendem“ Erfolg.

Begleiten wir ein solch „verbessertes“ Dum-Dum-Geschoss auf seinem verderbenbringenden Fluge:

Durch die Explosion der rauchlosen Korbitladung der Patrone im Laufe des Gewehres wird das Geschoss mit fürchterlicher Gewalt in die Züge desselben eingepreßt, dadurch längsseitlich gequetscht und verlängert, wodurch die Randsegmente mehr oder weniger in die, mit der Lauffeele parallele Richtung aufgebogen werden. Das Entweichen des Geschosses aus der Mündung der Waffe ist, bei seiner kolossalen Anfangsgeschwindigkeit, dem Aufschlagen auf einen elastischen Dorn (die komprimierte Luftsäule) gleich zu achten. Durch diesen Aufschlag auf die Luft, die sich in der kegelförmigen vorderen Aushöhlung verfängt und expansiv wirkt, klappen die Randsegmente strahlenförmig auseinander. So rast das Geschoss dahin!

In diesem Zustand, den der englische „hochzivilisierte“ Soldat im Scherze „mushrooming“ d. h. „Verpilzen“ nennt, schlägt das Geschoss in den Körper des Feindes. Die Rotation der radspeichenartig um sich schlagenden Segmente wirkt wie eine — sagen wir's nur deutlich! — Fleischhackmaschine und, da das Geschoss durch den plötzlichen Aufschlag aus der Längsrichtung geschleudert wird, so wirkt der, vom Stahlmantel noch ungebogene gerade Theil desselben wie ein — sagen wir's ebenfalls deutlich! — Dreifachsegl, dessen Hieben kein Knochen widerstehen kann.

Es ist bezeichnend, daß der Einschlag des Geschosses in den Leib nie unter vier Zoll, sein ebenfallsiger Ausgang aus dem Körper nie unter fünf Zoll im lichten Durchmesser mißt. Eine 10cm. Granate könnte kein größeres Loch bei ihrem Durchgange reißen, als es diese kleine Ungeheuer thut.

Ich sagte: „allenfallsiger“ Ausgang aus dem Körper. Nicht wahr?

Und mit Recht. Denn nur auf verhältnismäßig kurze Distanz ist die Dum-Dum-Kugel im Stande, den Leib zu durchschlagen, auf einigermaßen weite Entfernung muß das Geschoss in dem, von ihm selbst hergestellten Fleisch- und Knochenbrei trotz seiner fürchterlichen Durchschlagskraft durch die herbeigeführte Deformation ermatten! Doch was man auch dabei am Versicherungsterrain verlieren mag, das holt man mit der entsetzlichen Wirkung des Geschosses im Schnellfeuer auf kürzere Entfernung mit „Zinsen“ wieder ein.

Was ist nun die Folge einer Salve Dum-Dum-Geschosse? Ein Schlachtfeld voll toter, sterbender, oder hilflos verstümmelter Feinde.

Und der — Fluch der empörten Christenheit!

Aus Waidhofen und Umgebung.

Schulnachricht. An der n.-ö. Landes-Unterrichtsschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet die Schüleraufnahme am 14. und 15. September von 8—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags und die Aufnahmeprüfung in die 1. Classe am 16. September um 9 Uhr vormittags statt. An der gewerblichen Vorbereitungs- und Fortbildungsschule findet die Einschreibung der Lehrlinge am Sonntag, den 17. September von 8—12 Uhr in der Directionskanzlei der Realschule statt. Nach dem Gesetze vom 23. Februar 1897, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, sind alle Lehrlinge, welche das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, zum Besuche der Gewerbeschule verpflichtet.

Zur Erinnerung hat Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, welcher am 15. und 19. Juli im Hotel „zum goldenen Pflug“ wohnte, dem Besitzer desselben, Herrn Josef Hierhammer, sein Porträt in großem Format übersenden lassen.

**** Personales.** Seit einigen Tagen weilt in Waidhofen Herr Oberst Schneider, dessen Name im Dreyfus-Prozesse oftmals genannt wurde, bei seinem Verwandten, Herrn Hochschulprofessor Dr. Marchet zu Besuch.

**** Große Spende.** Die hiesige Section des österr. Touristenclubs hat vom hohen k. k. Eisenbahnministerium den namhaften Beitrag von fl. 100.— zur Erhaltung der Schnabelberg-Warte erhalten.

**** Verlobung.** Herr Rudolf Reichensperger aus Waidhofen a. d. Ybbs und derzeit Steueramts-Adjunkt in Ybbs a. d. Donau, hat sich mit Fräulein Aurelie Mayer, Tochter der dortigen Hausbesitzerin und Postinhaberin Frau Anna Mayer in Ybbs verlobt.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Freitag, den 8. September, vormittags 9 Uhr, findet im Rathhause zu Waidhofen evangelischer Gottesdienst statt, zu welchem Glieder und Freunde der Gemeinde freundlichst eingeladen sind.

**** D. u. ö. Alpen-Verein. — Die Section Waidhofen a. d. Ybbs** veranstaltet Sonntag den 3. September l. J. einen Ausflug in die Hochthorgruppe im Gesäuse und ladet hiemit allseits zur Theilnahme ein.

- a) Abfahrt Sonntag früh 3.16 zur Station Johnsbachthal; von dort durch das Johnsbachthal auf das Ennsseeck (Hefshütte) 1640 m. Aufstieg auf den Zinödl 2190 m. (unschwierig). Abstieg über das Ennsseeck, den Sulzfarbund, das Sulzfar und durch den Hartlesgraben nach Hieslau. Rückkunft halb 12 Uhr nachts. Wegdauer 10 bis 12 Stunden (ohne Gipfeltour 9 Stunden). Ausrüstung: Nagelschuhe und Bergstock.
- b) Abfahrt wie bei a) nach Gtatterboden (Kummerbrücke); Aufstieg über den Wasserfallweg (nur für Schwindelfreie), zur Hefshütte — Gipfeltour auf das Hochthor (2372 m) schwierig und gefährlich, auf die Planispitze (2117 m) mühsam, oder auf den Zinödl (2190 m) leicht. Abstieg wie bei a).

Ueber die von der Sectionsleitung eingebrachte Beschwerde darüber, das anlässlich des Ausfluges in die Frauenmauerhöhle mit dem Frühzuge in Hieslau der Anschluss zu dem Zug nach Eisenerz-Präbichl fahrplanwidrig nicht erreicht wurde, ist von der Staatsbahndirection Billard mit Zuschrift vom 27. August 1899, Nr. 22.808, der Sectionsleitung in entgegenkommender Weise eröffnet worden: „daß die Direction diesen Fall bedauere, jedoch sofort die Verfügung getroffen habe, daß die Zuwartezeit in Hieslau an Sonn- und Feiertagen von 20 auf 30 Minuten zu erhöhen ist“. Es ist nun anzunehmen, daß in Hinblick diese unliebsame Störung in der Zugverbindung bei Ausflügen von Waidhofen in das Eisenerzgebiet nicht mehr eintreten wird.

**** Banner-Entfaltung.** Freitag, den 8. September, bei ungünstiger Witterung Sonntag, den 10. September, findet in Amstetten die Banner-Entfaltung des Radfahrervereines Amstetten, verbunden mit einem Straßen-Radwettsfahren statt.

**** Voranzeige.** Die Gehilfen der Bekleidungs-Genossenschaft beehren sich dem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß am 1. October 1899 ein von ihnen veranstaltetes Tanzfränzchen stattfinden wird.

**** Musikalische Unterhaltung.** Die Südmärk-Ortsgruppe Hollenstein veranstaltet am Sonntag, den 3. September um 4 Uhr nachmittags im Sommerjalon des Herrn Alexander Winer (Staudach) zu Gunsten des Verschönerungsvereines und der Südmärk-Ortsgruppe eine musikalische Unterhaltung, woran sich mehrere Musikfreunde, unter andern auch die Damen Fräulein Hermine und Rosa Polzhofer, Töchter des Herrn Reichsrathsabgeordneten Polzhofer, sowie Fräulein Jenny Gessner betheiligen. Das Programm ist ein sehr gediegenes und verspricht der Besuch ein sehr guter zu werden. Anfang 4 Uhr nachmittags. Entrée pro Person 50 kr. Familienkarte 2 fl. 3 Personen 1 fl. 20 kr.

**** Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**
40. Kranzl am 26. August 1899.

- 1. Best Herr Fuchs. 2. Best Herr L. Frieß.
 - 1. Kreisprämie mit 91 Kreisen Herr Hrbina.
 - 2. " " 86 " " Raiblinger.
 - 3. " " 85 " " Zeitlinger.
41. Kranzl am 28. August 1899.
- 1. Best Herr Raiblinger.
 - 1. Kreisprämie mit 88 Kreisen Herr Jul. Fay.
 - 2. " " 86 " " Böhm.
 - 3. " " 85 " " Zeitlinger.

**** Arbeitsvermittlung.** Eine schnell und billig functionierende Arbeitsvermittlung ist für Arbeitsgeber wie für die Arbeiter selbst von großem Vortheile. In der richtigen Werthschätzung einer solchen Einrichtung haben schon viele Städte Deutschlands und der Schweiz, welche beide Staaten in der socialen Gesetzgebung bekanntlich manchen anderen weit voran sind, städtische Arbeitsvermittlungsamter eingeführt. Das Bedürfnis einer solchen Anstalt wäre auch bei uns vorhanden, jedoch von den maßgebenden Körperschaften geschieht nichts; um nun diesem Uebelstande wenigstens in einem kleinen Theile abzuhelfen, haben schon mehrere Arbeiter-Vereinigungen die Arbeitsvermittlung in die Hand genommen; dazu gehört auch der christl. Arbeiter- und kath. Gesellenverein in Waidhofen; diese beiden Vereine sind daran gegangen, eine locale, unentgeltliche Arbeitsvermittlung einzurichten. Es sind zu diesem Zwecke im Gastocale des Gesellendereinshauses zwei Tafeln angebracht; die eine trägt die Namen jener, die Arbeiter, Gesellen oder Tagelöhner aufnehmen, auf der andern sind jene verzeichnet, die irgend eine Arbeit suchen; der Obmann des Arbeitervereines erteilt die entsprechenden Auskünfte. Es wird bemerkt, daß

irgend eine Vergeltung nicht zu leisten ist, ausgenommen die etwa notwendigen Postspesen.

**** Schadenfeuer.** Am Donnerstag, früh halb 6 Uhr, zog sich ein von Nordost kommendes Gewitter über Waidhofen zusammen, wobei der Blitz in das sogenannte Reichsbachriegel einschlug, welches auch sofort in Flammen stand und bis auf den Grund niederbrannte. Mit Muth und Noth wurden die Kinder gerettet, während 7 Schweine und 13 Schafe verbrannten. Der Feueralarm rief auch in der Stadt große Aufregung hervor, umso mehr, als man den Brand von den höher gelegenen Punkten der Stadt sehr gut beobachten konnte. Das Bauerngut ist eines der ältesten der Umgebung und sollen die Gebäude schon gegen 300 Jahre bestehen, ohne in ähnlicher Weise Schaden genommen zu haben.

**** Unglücksfall.** Am Samstag, den 26. August ereignete sich ein Unglücksfall, welcher zum Glücke einen ziemlich glatten Verlauf nahm. Als der Kutscher der hiesigen Kunstmühle von Oberland gegen Waidhofen fuhr, vergaß er ordentlich zu bremsen, wodurch die Pferde durch den nachstoßenden Wagen sehr wurden und durchgingen. In einer engen Passage verkeilte sich der Wagen, die Pferde rissen sich los und rannten mit dem Kutscher, welcher die Zügel nicht losließ, ihn auf der Erde nachschleppend, eine Strecke von etwa 1 Kilometer gegen Waidhofen. Als der Kutscher sah, daß seine Bemühungen, die Pferde zu erhalten, erfolglos seien, ließ er die Zügel fahren, worauf die Pferde, ohne Schaden anzurichten, bis in die Mühle liefen. Der Kutscher wurde in ein Bauernhaus gebracht, und hernach in Waidhofen von Herrn Doctor Rodler in ärztliche Behandlung genommen. Einige größere, doch nicht schwere Wunden am Kopfe und am Arme hatte sich der Kutscher hierbei zugezogen. Die Gerüchte von lebensgefährlichen Verletzungen waren übertrieben, da er heute schon wieder seiner Beschäftigung nachzugehen in der Lage ist.

**** Concert.** Der hiesige Militär-Veteranenverein veranstaltet am Sonntag, den 3. September, jedoch nur bei günstigem Wetter, im Hotel zum goldenen Löwen ein Concert, bei welchem die vollständige Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Kliment, die Musik besorgt. Anfang 3 Uhr. Eintritt 20 kr. Nachdem das Reinertragnis dieses Concertes zum Baue eines Veteranenheims für alte, gebrechliche, gänzlich erwerbsunfähige Mitglieder des Vereines aus Anlaß des hohen, 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und zum Andenken weiland der unvergesslichen Kaiserin Elisabeth verwendet wird, ist in Anbetracht des humanen Zweckes ein guter Besuch wünschenswert.

**** Verein zur Hebung der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** An der Heile der Sommerzeit hält es die Vereinsleitung für ihre angenehme Pflicht, den Gästen, die heuer in unserem Ybbsthale weilten, freundliche Geleitworte zum Abschiede zu widmen. Es geschieht dies in diesem Jahre mit besonderem Vergnügen, weil gerade heuer ein prächtiges, durch keinerlei Mijstion gestörtes Einvernehmen der Sommergäste und der Einheimischen herrschte und weil, wie sicherlich die Bewohner des Ybbsthales nur mit Bedauern ihre Gäste scheiden sehen, angenommen werden darf, daß auch diese ein freundliches Gedanke an unsere Stadt und deren Umgebung mit sich nehmen. Die Vereinsleitung setzt es sich als Aufgabe, auch für die kommenden Jahre alle Vorbedingungen zu schaffen, um Waidhofen zu einer angenehmen, freundlichen Sommerfrische auszugestalten und wird gern allen Wünschen und Anregungen Rechnung tragen, die ihr aus den Kreisen der Sommergäste in wohlgemeinter Weise zufamen und — es wird darum gebeten — noch zukommen mögen. Im steten Einvernehmen mit dem rührigen Verschönerungsverein und der hiesigen Alpenvereins-Section soll insbesondere durch Ausgestaltung der Wege, des Markierungsweges der Umgebung, durch Erwirkung günstiger Bahnverbindungen Waidhofen als Ausgangspunkt für Ausflüge und Partien noch geeigneter gemacht werden, als dies seine günstige Lage in der Nähe des Gesäuses, des Eisenerzgebietes und der Ybbsthälerge mit sich bringt, und auch der Vergnügungsausschuß soll im nächsten Jahre eine regere Thätigkeit entfalten können, um zu Regenzeiten, wie solche ja keiner Gebirgsgegend erspart bleiben, auch im Banne geschlossener Räume Geselligkeit und frohes Beisammensein zu ermöglichen. In Herzlichkeit und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß unseren lieben Gästen der Sommeraufenthalt wohl bekommen haben möge, rufen wir ihnen, da sie scheiden werden, zu: Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

**** Die verbotene Poststeinerstraße.** Da sowohl in den Kreisen der Sommerfrischer, als auch bei den Einheimischen, welche der Radlerei huldigen, das letztergangene Verbot in Betreff der Poststeinerstraße hart empfunden wird, beabsichtigt der Verein zur Hebung der Sommerfrische an den Stadtrath mit dem Ersuchen heranzutreten, die Poststeinerstraße vom kleinen Kreuz bis zum Friedhofe derart zu verbreitern, daß diese Strecke, welche sich wie keine andere in der Nähe der Stadt zur Ausübung des Radfahrersportes eignet, für denselben wieder freigegeben werden könne, ohne daß damit eine Gefährdung oder Störung der Fußgänger verbunden wäre.

**** Die Radfahrertage des Turnvereines** unternimmt Sonntag den 3. September 1899 eine Ausfahrt nach Hollenstein anlässlich des dort stattfindenden Concertes der Südmärk-Ortsgruppe. Zusammenkunft: Zahners Gasthof. Abfahrt: Halb 2 Uhr nachmittags. Deutsche Gäste willkommen.

**** Gründungsfest.** Am Sonntag den 17. September findet um 10 Uhr vormittags in Gaslenz das Gründungsfest und die Fahnenweihe des dortigen Militär-Veteranenvereines statt. Nachmittags 3 Uhr Concert der Ortskapelle in Herrn Heubergers Gastgarten.

Eigenberichte.

Konradsheim, 31. August 1899. Donnerstag um halb 6 Uhr entlud sich über dem hochgelegenen Ort Konradsheim ein heftiges Gewitter. Ein Blitz schlug hinter der Kirche in den Felsen des Haussteins, sprang durch das Thurmfenster auf den Thurm und Kirchendach. Von dort durchbohrte er an zwei spannenweit von einander gelegenen Punkten in der nördlichen Ecke die Mauer und fuhr an der Nordseite des Kirchenschiffes bis zum Presbyterium entlang, wobei größere Mauerstücke an mehreren Punkten abprangen.

Zum Glück wurde außer den Mauer Schäden kein weiteres Unheil angerichtet. Hätte der Blitz größeren Widerstand gefunden und gezündet, so wären bei dem herrschenden Sturm alle umliegenden Objecte (Pfarrhof, Schule z.) in allerhöchster Gefahr gerathen, da alle diese Gebäude mit Schindeln gedeckt sind. Das weiterziehende Gewitter entfendete viele Blitze, deren einer in der Richtung gegen Windhag in einem Gehöfte zündete. Kaum war der Donner verrollt, so stand dieses Wirtschaftshaus in hellen Flammen. Ein gräßlicher Anblick! Noch mittags sah man den Rauchqualm.

Kröllendorf, am 29. August 1899. Seit kurzem sind die Neuherstellungen und Adaptierungen an dem zur Herrschaft Kröllendorf gehörigen Bräuhaus vollendet. Das ganze, in einem Tracte untergebrachte Etablissement präsentiert sich mit seinen auf einer sanften, waldigen Anhöhe gelegenen ansehnlichen Gebäuden, mit seinem schlanken Kamin (40 m hoch) und dem durch hohe Bogenfenster markierten Sudhaus recht stattlich. Im Inneren findet der Sachkenner neben einer bedeutenden Kesselanlage (40 Pferdekräfte) einen Electromotor für die Wasserförderungs-Anlage und für die Maschinen des landwirtschaftlichen Betriebes.

Die Brauerei besitzt als eine der ersten in Niederösterreich die Dampfbohrung bei der Subspanne, ferner automatische Maßzender auf den Darrhorden der Mälzerei, electrischen Indicatore der Darrtemperaturen sammt Thermograph, eine Dampfpicherei nach modernstem System zc. Die maschinelle Einrichtung wurde von der Wiener Actien-Maschinenfabrik (vormals Tanner, Laetich u. Co.) nach dem neuesten Stande der Fachtechnik hergestellt.

Freunde und Interessenten des Braugewerbes sind freundlichst zur Besichtigung der Dampfbrauerei Kröllendorf eingeladen und erhalten bereitwilligst fachliche und geschäftliche Auskunft.

Der Weltuntergang ist abgesetzt.

Mit bänglichem Zweifel sehen furchtsame Gemüther dem 15. und 16. November d. J. entgegen. Man hat ihnen damit Angst gemacht, daß das Renfoutré, welches in dieser Zeit die Erde mit den Meteorenschwärmen „Leoniden“ — so genannt weil sie aus dem Sternbild des Löwen kommen — haben werde für uns von fatalen Folgen begleitet sein könnte. Nun wird auf sie die Mittheilung beruhigend wirken, daß der Komet, der dem Leonidenschwarm immer um viele Monate vorausgeht, diesmal bei unseren Astronomen gar nicht seine Visitenkarte abgegeben hat, und daß das große Himmelsfeuerwerk, welches uns für Mitte November mit dem von dem Leonidenschwarm ausgehenden Sternschuppenphänomen versprochen war, wahrscheinlich nur in bescheidenen Maße uns sichtbar werden dürfte. Die Aktien auf einen nahen Weltuntergang sind demnach tief gefallen.

Bei dem Kometen handelt es sich um den nach seinem Entdecker benannten Tempelchen Kometen, dessen Umlaufzeit auf 33 1/2 Jahre berechnet worden ist. Wie im vorigen Jahre der Director der Berliner Sternwarte, Herr Geheimrath Professor Dr. Förster in einem Vortrage mitgetheilt hat, ist derselbe wegen der relativen Lichtschwäche, in der er in größerer Ferne erscheint, bisher erst einmal, und zwar im Anfange des Jahres 1866 um die Zeit seiner Sonnennähe wahrgenommen worden. Seine Umlaufzeit ist nicht nur durch die ersten Messungen, sondern aus den Jahrhunderte lang beobachteten Wiederkehrzeit des Sternregens aus dem Sternbild des Löwen, welcher ihm viele Monate nach der Kreuzung unserer Erde mit seiner Bahn folgt, bestimmbar geworden. Der Komet zieht also dem Meteorenschwarm voraus. Im Jahre 1866 war er demselben 10 1/2 Monate vorausgewandert. Seine diesmalige Rückkehr war im Frühjahr erwartet worden, er wurde jedoch nicht gefunden. Es wird angenommen, daß er schon im Frühjahr am Kreuzungspunkt seiner Bahnlinie und der der Erde vorübergegangen ist. Der diesem Kometen im Jahre 1866 10 1/2 Monate später gefolgte Meteorenschwarm hat unseren Astronomen zwischen den 14. und 15. November mit seinem reichen Sternregen ein außerordentlich schönes Schauspiel dargeboten. Zu seiner Beobachtung hatten sie sich, um von localer Wettergunst unabhängig zu sein und zugleich möglichst gute Orts- und Flugbahnbestimmungen einzelner Meteore auf trigonometrischen Wege zu erlangen, in der Nachbarschaft Berlin—Rauen—Brandenburg vertheilt. An der ganzen sichtbaren Himmelsfläche waren zur selben Zeit mitunter 10 bis 20 leuchtugelartig aufblumende Sternschuppen, größtentheils mit langen, nachleuchtenden Schweifspuren, während einer Secunde zugleich sichtbar, ja kurze Zeit hindurch war einige Male die ganze Himmelsfläche von 40 bis 50 solcher Leuchtugelbahnen von Meteoren auf einmal erfüllt. „Dicht beim Strahlungspunkt war der Eindruck des springbrunnenartigen Hervorquellens der Lichterscheinungen mit ganz kurzen, an dieser Stelle perspectivisch verkürzten Flugbahnen wahrhaft ergreifend. Im Jahre 1833 sind 240.000 Sternschuppen gezählt worden. Diese Eindringlinge in unsere Atmosphäre hat man sich etwa mit Durchmessern von weniger Centimetern bis zu mehreren Metern zu denken; ihre Bewe-

gungsrichtung ist der der Erde in ihrer Bahn entgegengesetzt; ihre relative Geschwindigkeit gegen die Erde betrug ziemlich nahe 70 Kilometer in der Secunde. Es ergab sich bei der Beobachtung von 1866, daß im dichtesten Schwarm noch ein mittlerer Abstand der einzelnen Weltkörper von einander stattfand, welcher nicht viel kleiner sein konnte, als 114 Kilometer.

Zu Mitte November passiert nun die Erde in ihrer Bewegung um die Sonne eine Strecke ihrer Bahn, innerhalb deren diese Bahnlinie von der Bahnstraße des Leonidenschwarms gekreuzt wird. Nach den Beobachtungen des Phänomens im Jahre 1866 war es für die Astronomen von großem Interesse, die diesmaligen Wahrnehmungsbedingungen des Sternregens zu erfahren. Das Ergebnis der dahin zielenden Berechnungen hat Geheimrath Professor Dr. Förster in Folgendem mitgetheilt:

„In Betreff der Leoniden liegt die Sache sehr eigentümlich. Der Mond ist am 16. November voll, aber er ist in denjenigen Morgenstunden, in denen der Strahlungspunkt dieser Meteore seine größte Höhe über dem Horizont erreicht, bereits untergegangen oder dem Untergange nahe. Zu welcher Weltzeit aber der Durchgang der Erde durch die Leonidenschwarms eintreten wird, und ob wir in Deutschland um diese Weltzeit den Strahlungspunkt im Löwen genügend hoch für eine glänzende Erscheinung über dem Horizont haben werden, ist durch die neuesten Untersuchungen über die Störungen, welche die Lage und die Gestalt der Bahn dieser Meteorhaare seit dem Jahr 1866 hauptsächlich durch die Anziehungswirkungen des Jupiter erlitten hat, sehr ins Unklare gerückt worden. Zwar ergibt die vollständigste Vorabrechnung auf Grund dieser Störungsuntersuchungen, daß der Durchgang der Erde durch die Ebene dieser Meteorbahnen wahrscheinlich am 15. November um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit, also um 7 Uhr morgens am bürgerlichen 16. November erfolgen wird, also um die Zeit, um welche der Strahlungspunkt, abgesehen von der beginnenden Dämmerung, die günstige Stellung über unserm Horizont haben wird. Indessen wird durch die aus derselben Rechnung folgende starke Veränderung, welche die Gestalt der Bahn hinsichtlich des kleinsten Abstandes von der Sonne erfahren hat, mindestens ein erheblicher Zweifel daran erweckt, ob die Erde bei dem Durchgange durch jene Bahnebene ebenso wie in den Jahren 1866, 1833 u. s. w. begeben wird. Jedenfalls muß sorgfältige Ausschau danach gehalten werden, ebenso wie in der zweiten Hälfte des Novembers nach den Meteoriten, die aus dem Sternbilde der Andromeda ausstrahlen scheinen, und deren Vorabbestimmung im vorigen Jahre sich nicht bewährt hat.“

Wenn schon solche Zweifel über die bloße Wahrnehmung des Meteoritenschwarms bestehen, so darf uns die Prophezeiung von dem Weltuntergang nicht weiter schrecken.

Verschiedenes.

— **Ein origineller Leichenbitter.** In Paris fand eine pompöse Beerdigung eines reichen Rentners in einem der vornehmsten Viertel statt. Kurz bevor sich der Zug in Bewegung setzte, trat einer der Zugordner an einen Polizisten heran und machte ihn auf einen sehr fein gekleideten älteren Herrn aufmerksam, der die Rosette eines Officiers der Ehrenlegion im Knopfloch trug. „Ich bemerke diesem Menschen fast bei allen Bestattungen“, erklärte er, „und stets hat er eine andere Decoration im Knopfloch. Stellen Sie doch einmal die Persönlichkeit des Individuums fest!“ — Der Polizist sprach den Unbekannten sehr ehrerbietig an, indem er ihn erst „Herr General“, dann „Herr Oberst“ nannte. „Lassen Sie mich zufrieden,“ erwiderte der Angesprochene barsch. — „Haben Sie überhaupt das Recht, diese Auszeichnung zu tragen?“ fragte der Beamte. — „Das geht Sie gar nichts an“, lautete die unhöfliche Erwiderung. „Bitte, folgen Sie mir auf die Wache“, forderte darauf der Schutzmann den Grobian auf, der auch widerstandslos folgte. Auf dem Commissariat wies er sich als ein ehrenhafter Bürger aus, der von seinen Renten lebt. Er erklärte sodann, er folge allen großen Leichenzügen und trage bei diesen Gelegenheiten stets die Orden und Auszeichnungen, deren ihm der jeweilig Verstorbene würdig erscheine. „Das ist meine Art, die Todten zu ehren“, rief er pathetisch aus. Der Commissar ließ den Mann wieder auf freien Fuß setzen, gab ihm aber den wohlgemeinten Rath, sich nicht mehr mit der Ehrenlegion oder einer anderen französischen Auszeichnung zu schmücken, da er sonst mit der Justiz in Conflict gerathen müßte.

— **Ueber einen elf Jahre im Gebirgseis begrabenen Touristen** wird aus St. Moritz berichtet: Hermann Tanner, Mitglied der Section Bernina des Schweizer Alpenclubs, aus Samaden, gieng am 29. Juli d. J. in die Beverer Alp mit einer Gesellschaft von zwei Damen und fünf Herren. In der letzten Seemühle des Beverer Thales wurde übernachtet. Von dort aus brach man am nächsten Morgen um halb 5 Uhr zur Besteigung des Piz d'Err auf. Nach zwei Stunden wurde die untere Gletscherzunge erreicht, sodann die steile Firnhälfte erstiegen, welche die zweite Gletscheretage mit der ersten verbindet. Nach zwei weiteren Stunden entdeckte die Gesellschaft auf der Gletschermulde in einer Höhe von 3090 Metern etwa 1 1/2 Stunde unter der Spitze in der Nähe eines großen Moränenblocks ein dunkelblaues Kleidungsstück. Näher gekommen, bemerkte man, daß es sich um einen menschlichen Leichnam handelte, der mit den Beinen in einer Gletscherspalte lag. In der Umgebung desselben wurde ein hölzernes Brillenfuteral, aber weder Rucksack, noch Hut noch Stock gefunden. Ein Beweis dafür, daß der Betreffende für eine Hochthur nicht ausgerüstet war. Die Entdeckung wurde sofort den Behörden gemeldet, und die Leiche zwei Tage nachher geborgen. Bei der Leiche wurde ein Portefeuille mit einer 100 Franks-Banknote, 24 Franks in Kleingeld, und eine schöne goldene Uhr, aber keine Legitimation gefunden. Als Anhaltspunkt zur Identificirung der Leiche konnten ein Abonnementsbillet für die Züricher Tonhalle vom Jahre 1888—89, zwei Taschentücher mit der

Initialen A. H. und Hofenknöpfe dienen, auf welchen sich die Firma Pfenniger in Zürich fand. Es ist nun inzwischen festgestellt worden, daß es sich um einen Herrn August Hoffmann von Zürich Niesbach, damals 50 Jahre alt handelte. Derselbe hatte im Jahre 1888 mit Bekannten eine Tour in's Engadin gemacht und sich von ihnen am 19. August getrennt. Während die übrige Gesellschaft nach Alp Grüm gieng, wollte Hoffmann wahrscheinlich durch das Bevererthal über den Weissensteinpaß in's Albulathal. Er muß den sehr bald vom Bevererthal abgehenden, schwer aufzufindenden Paßweg verfehlt haben und so immer weiter in die Schnee- und Eisregionen hineingerathen sein. Die Art seines Todes ist mit Sicherheit nicht näher festzustellen. Keinesfalls ist sie gewaltsam gewesen. Vielleicht war es ein Ermüdungstod. Es herrschten zu der Zeit Schneestürme im Hochgebirge, denen er wahrscheinlich zum Opfer gefallen ist. Interessant ist es, daß die Leiche, die elf Jahre im Schnee und Eis gelegen war, vollkommen gut erhalten ist. Die Bergschuhe waren wie neu und die Metalltheile daran vollkommen glänzend.

— **Ein gestürzt** ist in Chicago, wie von dort telegraphirt wird, ein aus Stahl hergestelltes, nahezu vollendetes Gebäude, welches für die Abhaltung großer Versammlungen bestimmt war. Im Innern befanden sich zahlreiche Personen, zwölf entsehrlich verstümmelte Leichen wurden aus den Trümmern herausgezogen, eine größere Anzahl Menschen soll verletzt sein.

— **Der Officiersmord im Sudan.** Die unter dem Befehl des Hauptmanns Boulet und des Leutnants Chanoine, übrigens eines Sohnes des bekannten Kriegsministeriums im Cabinet Briffon, stehende Expedition hatte sich im Inneren Afrikas so haarsträubende Grauelthaten zu Schulden kommen lassen, daß der Oberstleutnant Klobb mit einer besonderen Expedition ausgesandt wurde, um die beiden verbrecherischen Officiere gefangen zu nehmen. Sie haben nun das Maß ihrer Schuld voll gemacht, indem sie auf den heranrückenden Oberstleutnant Klobb und seine Leute ein Salvenfeuer abgeben ließen, wodurch Klobb und sein Adjutant, sowie eine Anzahl ihrer Leute getödtet wurden. Der Vorgang wirft ein grelles Schlaglicht auf die Disciplin im französischen Heere. Der Kriegsminister General Gallifet hat nunmehr die Expedition Boulet-Chanoine als im Aufstand befindlich erklärt und eine starke Truppenmacht abgeschickt, um die beiden Mörder im Officiersrock todt oder lebendig zur Stelle zu schaffen.

— **Ein weiser Vicekönig.** Man schreibt aus London: In anglo-indischen Kreisen erzählt man sich eine gute Geschichte, deren Held der neue Vicekönig Lord Curzon ist. Ein armer Schreiber in einem der Regierungsbureauz, der bereits auf eine 23jährige Dienstzeit zurückblicken konnte, nahm Urlaub und blieb dann neun Tage länger, als sein Urlaub dauerte, aus. Der Bureauchef fand seine Entschuldigung ungenügend und entließ ihn. Der Mann appellirte an den Vicekönig, der einen Bericht über den Fall einforderte. Der Bureauchef zeigte darin, daß der Mann nicht nur seinen Urlaub neun Tage überschritten habe, sondern zugleich auch hoffnungslos unfähig sei. Der Vicekönig befahl darauf, den Mann wieder anzustellen und schrieb an den Rand des Berichtes, den der Bureauchef eingereicht hatte, der hoffnungslos Unfähige schein ihm der zu sein, der 23 Jahre gebraucht habe, um die Unfähigkeit des anderen herauszufinden.

— **Die praktischen Amerikaner.** Das „Centralblatt der Bauverwaltung“ schreibt: Das Verbrennen von Eisenbahnwagen zur Gewinnung der brauchbaren Eisenstücke behufs deren Wiederverwendung ist ein sehr einfaches Verfahren, das neuerdings in Amerika zur Anwendung gekommen ist, als es sich darum handelte, eine große Anzahl für den Eisenbahndienst nicht mehr brauchbarer Güterwagen in angemessener Weise zu verwerten. Da jeder Wagen außer den Achsen und Rädern zwei bis drei Tonnen Eisen in Beschlägen enthält, so steckt der eigentliche Wert des Fahrzeuges in diesen. Das ordnungsmäßige Zerlegen des Wagens ergibt allerdings auch noch das Holz, kostet aber mehr Arbeitslohn, als dieses wert ist. Der praktische Amerikaner verbrennt deshalb die Wagen in einem großen Feuer, in das er sie durch eine Locomotive hineinschieben oder durch einen Krahn hineinheben läßt. Zu diesem Zwecke ist in Delvon, Mich., eine besondere Feuerstätte eingerichtet worden.

Vom Büchertisch.

Adalbert Stifters Werke. Auswahl Volksausgabe in einem Bande mit einer Schönerung über des Dichters Lebensgang von Rudolf Holzner, Schriftsteller. Linz 1899. Druck u. d. Verlag von C. Moricz.

Durch den vor 30 Jahren erfolgten Tod des tiefverehrten österreichischen Dichters Adalbert Stifter sind viele Werke Gemeingut geworden. Es gibt bis der Verlagsbuchhandlung C. Moricz in Linz an der Donau Anlaß, die Schriften dieses hervorragenden Mannes, der so viele Jahre seines schaffnerischen Lebens in Pflz gewirkt, in einer Ausgabe (Volksausgabe in 10 Lieferungen à 20 kr.) erscheinen zu lassen, deren Anschaffung auch den Mindervermittelten ermöglicht ist. Stifter war einer aus dem Dreizehnten der ersten Epoche der österreichischen Literatur. Grillparzer der Dramatiker, Venau der Lyriker, Stifter der Epiker. Daß er bei Lebzeiten nicht so geachtet wurde, lag an demselben Wesen, an dem Umstande, daß er sich in der Provinz vergabende hatte. Stifter war ein stillkühner esoterischer Mann, man erkennt in ihm den echten Naturpoeten. Seine Erzählungen spielen zwar an den verstaubtesten Orten, im Hochgebirge, am Meere, in der Wüste, in den Wäldern — aber so ganz getragene von Farbe, daß man des Dichters Herzblut darin süßt, e, sind wie die Wälderorte, im unbelusteten, unbewußten strengen Überdies spielen. Au dem sozialen Romane „Der Nachkomme“ hat Stifter seine Höhe erreicht, er ist ganz göttlich. In „Menschliche, Argumentisches“ sagt Friedrich Nietzsche: „Wenn man von Goethes Schriften absieht, was bleibt eigentlich von der deutschen Prosa-Literatur übrig, das es verdient, wieder und wieder gelesen zu werden? Nichts anderes als Aphorismen“, das erste Buch von Jung-Stilling's Lebens-Geschichte, Adalbert Stifters „Nachkomme“ und Gottfried Keller's „Denk von Seldowyla“ — und damit wird es einweilen zu Ende sein.

— **„Der Stein der Weisen“.** Das uns kürzlich zugewommene 2. Heft des neuen (12.) Jahrganges enthält eine ansehnliche Zahl naturwissenschaftlicher, technischer und anderer Beiträge, mit insgesamt 40,

um Theile hochinteressanten Abbildungen. Die einzelnen Beiträge sind: Zur Lehre von den Atomen; Der Aufenthalt in dünnen Flüssigkeiten (2 Bilder); Das große Fernrohr der Pariser Weltausstellung! Fettsäure Antinastoffe; Das Benzolbügel (8 Bilder); Gartenanlagen (8 Bilder); Nöhrenleitungsleiter (3 Bilder); Hydraulische Lappenspreße (mit Bild); Leubungen im Zelen (6 Bilder); Schiffspanzer (8 Bilder); Die Nordseifen (mit Bild); Turbinenanlagen (3 Bilder). Außerdem viele technische Mittheilungen und „Notizen für Haus und Hof“. Diese kurze Inhaltsangabe dürfte wohl genügen, um, in Verbindung mit der groß u Zahl von Abbildungen, darzutun, mit welcher Umsicht „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien, seiner Aufgabe, alle neuen Forschungen und Erfindungen in Wort und Bild zu vermitteln, gerecht wird. Wer sich mit dieser gehaltenen Revue bekannt machen will, bedarf weiter nichts, als sich ein Probeheft von der nächstgelegenen Buchhandlung kommen zu lassen. Halbmonatlich erscheint ein Heft von 32 Großquartseiten Umfang und mit 30—40 Abbildungen zum Preise von 30 kr.

— **„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“.** Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Untch. 21. Jahrgang 1898/99. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 kr. Pränumerationsincl. Francozusendung 5 fl. 50 kr. Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ ist die vielseitigste unter allen geographischen Zeitschriften, woraus sich ihre weite Verbreitung erklärt. Neben sie alle Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt, bietet sie jedem Leser etwas Interessantes. Gediegene Aufsätze von hervorragenden Fachmännern und Reisenden über Länder- und Völkertunde, Beiträge aus den Gebieten der Astronomie und Statistik, Biographien zeitgenössischer Geographen und Forschungsreisender, zahlreiche Mittheilungen über geographische Vorgänge auf dem Erdrund bilden ihren Inhalt. So gestaltet sie sich zu einem internationalen Organ der Geographie, welches den Leser in allen geographischen Dingen stets auf dem Laufenden hält. Nicht zu unterschätzen ist die Beigabe vorzüglicher Illustrationen und sorgfältig ausgeführter Karten. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht auch wieder der Inhalt des eben erschienenen 12. (Schluß-) Heftes vom 21. Jahrgange ersichtlich. Eben Hebns Reisen in Aften. Von G. Th. Reichelt (3 Abb.). — Bruchstücke aus dem Völkermojat der Balkanhalbinsel. Von Friedrich Meinhard in Sofia (mit 1 Abb.). Schluß. — Reise-Erinnerungen aus den Karabaghischen Bergen. Von F. Hofmayer. Schluß. — Fortschritte der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1898. 3. America. Von Dr. A. M. Zittner. 4. Africa. Von Dr. Ph. Paulitschke. — Astronomie und physikalische Geographie. Die Bewegung der Sonne im Welttraum. — Politische Geographie und Statistik. Die Colonie Süd-Australien. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Fährbischop Franz E. Altgraf Salm (mit einem Porträt). — Geographische Metologie, Todesfälle. Sir George Bowen (mit einem Porträt). — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Kartenbeilage: Die Bevölkerungsverhältnisse von Bulgarien. Maßstab 1:1,500,000. Wir können die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedermann aufs beste zur Pränumerations empfehlen.

Mehr als eine Viermillion Leser besitzt die Wiener „**Oesterreichische Volks-Zeitung**“, wenn man, wie üblich, für jedes Blatt nur 5 Leser rechnet. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ (mit ihre Wiener Localausgabe) erscheint nämlich in nahezu 60,000 Exemplaren. Diese für die österreichischen Zeitungsverhältnisse ganz ungewöhnlich große Verbreitung verbanft dieses alte und hochgeachtete Wiener Blatt seiner wahrhaft volksthümlichen und fortschrittlichen Haltung und seinem reichen, vielfartigen und hochinteressanten Inhalte. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“ besitzt zahlreiche eigene Correspondenten im In- und Auslande, die sie über alle wichtigen Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens informieren. Täglich erscheinen 2 hochinteressante und spannende Romane. Das wöchentliche gediegene Familienblatt dieser außerordentlich beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes: Novellen, kurze Erzählungen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkertunde, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzeitung, Räthsel und Handrecepte, Gedichte, Anekdoten, Preisräthsel mit schönen und werthvollen Gratifikationen etc. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsfragen muntergütlich beantwortet. Trotz dieser außerordentlichen Reichhaltigkeit sind die Bezugspreise der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ äußerst mäßige. Sie betragen: mit täglicher Post-Zusendung monatlich 1 fl. 50 kr., vierteljährig 4 fl. 50 kr. Mit zweimal wöchentlich Post-Zusendung (Samstag- und Donnerstags-Ausgaben mit Roman- und Familienbeilagen in Buchform), vierteljährig nur 1 fl. 50 kr., mit einmal wöchentlich Zusendung der Samstag-Ausgabe mit allen Beilagen vierteljährig nur 90 kr. Probenummern versendet überallhin gratis und franco die Expedition der „Oesterreich. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Kraf-Chronik des k. k. Kreisgerichte St. Pölten.

Urtheile. Anna Degatschhofer, Windbichl, Tagelöhnerin, Betrug 1 Monat. Karl Stürmer, Würmla, Schneidermeister, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monate. Josef Dauscher, Groß-Naming D.-De., Holzknecht, öffentliche Gewaltthätigkeit, 3 Monate. Franz Lindelgruber, Groß-Naming, D.-De., Holzknecht, Wachebeleidigung 14 Tage. Ignaz V. Ultron, Rosenau, Fabrikarbeiter, körperliche Beschädigung, 6 Monate. Ignaz Schneberger, Altsenhofen, Wirtschaftsbefitzer, Betrug, 4 Monate. Franz Brandfellner, Mattendorf, Tagelöhner, Diebstahl 2 Monate. Katharina Niedermeyer, Zwentendorf, Dienstmagd, Diebstahl, freigesprochen. Philipp Kappel, Simelburg, Wägenpächter, öffentliche Gewaltthätigkeit, freigesprochen.

Vom Schwurgerichte. Verhandlungen.

Am 4. September: Georg Schörghuber, Mißbrauch der Untergewalt und Veruntreuung. — Ferdinand Paflik, Brandlegung. Am 5. September: Theresia Klinger, Veruntreuung und Betrug. — Johann Klinger Mißschuld am Betrüge. Am 6. September: Hermine Rager, Diebstahl. — Josef Chalupa, Brandlegung. — Anton Hagen, Sittlichkeitsverbrechen. Am 7. September: Engelbert Böhm, Sittlichkeitsverbrechen. — Franz Böck, Sittlichkeitsverbrechen. — Franz Höller, Betrug. Am 9. September: Sandor Szies, Sittlichkeitsverbrechen. — Leopold Eckmann, Sittlichkeitsverbrechen. — Josef Hufnagl, Sittlichkeitsverbrechen.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten.

(41. Fortsetzung).

Die Gräfin war wie verwandelt und bezauberte alle durch ihr Temperament. Man war eben dabei, ein Rendezvous zu verabreden, der Beneficiantin wie ihrem Gönner zu Ehren, als einer der Officiere ausrief: „Da kommt der Graf!“

Es war, als ob sich bei Nennung dieses Namens sofort eine Wolke über die heitere Stimmung der Gruppe lagere; mit kühler Haltung wurde Graf Salden empfangen.

„Guten Abend, meine Herren“, sagte er beim Näher-treten, „der Knalleffect scheint ja schon vorüber zu sein, wie ich sehe.“

„Ja, er ist vorüber“, erwiderte die Gräfin, und eine eifige Kälte sprach aus ihren Worten, „und diesen Herren und hier, meinem bewährten Freunde, Herrn Martin, der zu meinem Festabende eingetroffen ist, habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt nicht die Dienste der Reitknechte in Anspruch nehmen mußte. Du hättest Dich nicht stören lassen sollen!“ — Und zu den in peinlichem Stillschweigen verharrenden Herren ihrer Umgebung gewandt, fügte sie hinzu: „Wir seh'n uns also noch. Ich fahre in mein Hotel, um mich zu restaurieren und werde in einer halben Stunde bei Ihnen sein. Herr Martin, ich bitte um Ihren Arm.“

Der Angeredete trat sofort an ihre Seite und die Gräfin legte ihre kleine Hand in den dargebotenen Arm.

„Hoho“, wurde jetzt die Stimme des Grafen laut, „ich denke, hier habe ich auch noch ein Wort mitzusprechen.“

Er vertrat in brüsker Weise den Beiden den Weg. Sein Gesicht war unnatürlich geröthet, die Augen glühten und herausfordernd schob er die Hände in die Taschen.

Die Gräfin erblickte und zornige Blitze schossen aus ihren Augen.

„Ich räume Ihnen von diesem Augenblicke keinerlei Recht mehr auf mich ein! Thun Sie wenigstens jetzt, was einem Edelmann zukommt!“

Der Graf lachte in beleidigender Weise auf. „Was verstehst Du denn davon, Kind, Du bist meine Frau und ich der Mann, und damit basta!“ Er wollte die Gräfin am Arm ergreifen, um sie zu sich heranzuziehen.

Diese wich einen Schritt zurück. Sie sah, daß ihr Gemahl, vom Wein erhitzt, seiner Gedanken und Handlungen nicht mächtig war. Was sollte sie thun? —

Da trat Herr Martin, den Arm der Gräfin aus dem seinen nehmend und einen erklärenden Blick seiner Dame zuwerfend, auf den noch immer mit herausforderndem, höhnischem Lächeln breit Dastehenden zu.

„Herr Graf, respectieren Sie den Wunsch Ihrer Gemahlin“, sagte er begütigend und mit gedämpfter Stimme, „Sie haben die Gräfin heute arg vernachlässigt, Sie müssen es ihr zugute halten, wenn sie ungnädig gestimmt ist.“

Der Angeredete sah mit verschwommenen Augen den Sprecher an.

„Ich beanspruche Ihre Rathschläge nicht! Uebrigens... wo hat meine Frau Sie denn her?“ fragte er in beleidigend wegwerfendem Tone.

Einer der in der Nähe stehenden Herren trat hinter den Grafen und flüsterete ihm rasch aufklärende Worte zu.

„Ah — so! Mäcen... hahaha! Alte Freundschaft... kennen wir! Auch Mäcen gewesen... famose Stellung!“

Zu Herrn Martins ruhigen Auge begann es jetzt wie Wetterleuchten aufzukucken.

„Ich denke“, sagte er mit gebieterisch erhobenen Kopfe und scharfer Stimme, „wir beendigen diese Komödie! Das Stallpersonal beginnt sich zu amüsieren und ich für meine Person bin nicht daran gewöhnt, dazu beizutragen!“ — Frau Gräfin?“

Er reichte ihr seinen Arm.

„Herr Martin“, flüsterte diese, sich furchtsam an ihn schmiegend, „schützen Sie mich!“

Aber sonderbarerweise trat der Graf vor dem Paare zur Seite; boshaft lächelnd blickte er den Davonschreitenden nach.

„Unsinn!“ bemerkte er so laut, daß es alle hören mußten, „tann's ihm nicht verdanken, ältere Rechte... viel Vergnügen zum Schäferstündchen!“ schrie er schließlich mit überlauter Stimme.

Das war zu viel für Jennys Kraft. Das reine Verhältnis zwischen ihr und diesem Ehrenmanne, beschimpft durch ihren eigenen Gatten! Das Heiligthum ihres Herzens zu Boden getreten, beschmutzt, besudelt... sie fühlte es eiskalt in ihr aufsteigen, dann verschwammen die Lichter der Laternen vor ihren Augen in ein einziges, blutrothes Feuermeer, um dann plötzlich in Nacht zu versinken.

Herr Martin fühlte, wie seine Begleiterin wankt, und nur sein starker Arm rettete sie vor jähem Sturz auf die Steinfliesen.

Einige Herren springen herzu; man trug die Ohnmächtige in das nächste Garderobenzimmer. Während Martin einen Boten zum Arzt schickt, werden von andern einige der Garderobieren herbeigerufen, die sämmtlich am Eingange des Circus stehen, um dem großen Tanz der Balletseusen zuzusehen.

Als Martin die Bedauernswerte in sicherer Obhut wusste, schritt er auf einige der bestürzt umherstehenden Herren zu und sprach leise mit ihnen. Man wechselte die Karten.

Zwei der Herren entfernen sich mit ihm einige Schritte weit, sie traten in einen leeren Stand. Es wurde nur wenig verhandelt. Gegenseitige Verbeugungen beendeten die kurze Unterredung.

Dann traten sie wieder zu den Uebrigen. Wer hätte diesem Abend solchen Ausgang vorhergesagt? Das Schicksal der beleidigten Frau wurde aufrichtig bedauert. Wer wußte, ob

diese Nervenerschütterung nicht traurige Folgen nach sich ziehen könne? Mit Indignation blickte man hinüber zum Grafen, der, scheinbar wenig von dem Vorgange berührt, an einen Pfosten gelehnt, den Gliederbau eines Pferdes musterte. Selbstverständlich konnte diese Beleidigung nur mit der Waffe in der Hand gesühnt werden. Zwei Herren hatten ihre Bereitwilligkeit erklärt, Herrn Martin Secundantendienste zu verrichten. Morgen in aller Frühe sollte die Forderung dem Grafen überbracht werden. Man war gespannt, wie der Graf sich verhalten werde. Ihm war schließlich auch eine Ablehnung der Forderung zuzutrauen.

Im leisen Gespräch verharren die Herren noch weiter im Marstalle. Sie wollten die Ankunft des Arztes und sein Urtheil abwarten.

Zwischen hinein in ihre mit gedämpfter Stimme geführte Unterhaltung klang die flotte Musik aus dem Circus und aus diesem oder jenem Stande das Schnauben eines unruhigen Pferdes, Wiehern, das Poltern der Hufe an den Holzwänden, das Rasseln der Ketten...

VIII.

Vange Stunden waren es, die Hildegard in Mäcens Schenke zubrachte.

Ihre Phantasie ängstigte sie und malte ihr die qualendsten Zukunftsbilder vor die Seele. Langsam verging die Nacht. Und so sehr die Gefangene auch den Morgen herbeisehnte, in der Hoffnung, das freundliche Tageslicht werde die düsteren Gedanken bannen, so furchterfüllt zitterte sie wieder vor dem Morgen. Wer konnte ihr sagen, was er brachte?

Im grauen Tageslicht wurden eben die rohen Bänke an den Wänden und der mit Scherben bedeckte, tennenartige Boden des Wirtszimmers sichtbar, als durch die Morgenstille das Schnauben von Pferden und das Rollen eines Wagens von draußen hereindrang.

Man hörte lautes Rufen, schließlich wurde stark an die Thür geklopft.

„Heda, kein Mensch hier?“ hörte man eine kräftige Stimme. „Schläft der Schlingel von Wirt so fest? He! Holla!“

Einer der Wächhabenden stand auf, vielleicht aus Neugierde: er winkte sodann dem Wirt, den Fremden nach seinem Begehre zu fragen.

Mäcen öffnete, und ein Herr in schwerem Reisemantel trat ein.

„Sind Sie der Wirt?“ fragte er unwirsch.

„Ich bin's, gnädiger Herr.“

„Versorgen Sie die Pferde draußen!“ befahl er kurz, „und dem Kutscher und mir schafften Sie etwas zu essen, gleichviel, was!“

Der Wirt begab sich in Begleitung eines Polizeisoldaten hinaus.

Hildegard hatte sich schon bei den ersten Worten, die der Fremde sprach, nach ihm umgewandt. Diese Stimme mußte sie schon einmal gehört haben, und wie im Fluge durchleuchtete ihr Geist die Vergangenheit. Jetzt tritt der Reisende an den Tisch heran und sieht mit Verwunderung bald auf den Polizeisoldaten, bald auf die Frauengestalt, deren Kleidung verrieth, daß sie den besseren Ständen angehörte:

Er richtete in russischer Sprache einige Fragen an den Bewaffneten, der ihm bereitwillig Auskunft gab, denn die dunklen Augen des Herrn blickten gebieterisch aus dem energischen Gesicht.

Plötzlich neigt sich die Gefangene, wie elektrisch berührt, vor, ihr Blick ist starr auf den Fremden gerichtet.

„Sind Sie ein Deutscher?“ fragt sie in athemloser Spannung.

Der Reisende wendet sich ihr voll zu und sucht ebenfalls in sichtlicher Spannung die Züge des Mädchens zu erkennen.

„Ich bin ein Deutscher... aber“, unterbrach er sich jäh, näher herantretend, „eine Aehnlichkeit... verzeihen Sie, mein Fräulein... aber wie sollten Sie hier...?“

„Ich heiße Hildegard Hellmuth.“

„Hildegard Hellmuth?... Zu ihr will ich, nach Lodzina...“

„Zu mir?“ stieß das Mädchen heraus, „Sie?“

„Ja. Gott sei Dank, daß ich Sie finde! Tag und Nacht bin ich auf der Reise, um nicht zu spät zu kommen. Sehen Sie mich nicht so erstaunt an! Alles weiß ich, alles, von Ihrer alten Regine... ich will Sie in Ihre Heimat holen...“

„Herr... Herr... sind Sie...? Ich kenne Sie nicht, nur eine Erinnerung habe ich... an die Nacht, in der meine Mutter starb.“

„Ich bin der Fremde“, sagte der andere, das Mädchen an beiden Händen ergreifend und sie warm drückend. „Zum zweitenmal retten Sie mich!“ erwiderte Hildegard, in rührendem Vertrauen den Fremden anblickend, „wer Sie auch sein mögen, Gott hat Sie mir gesendet.“

Die Aufregung und Freude übermannte sie, die Thränen stürzten ihr aus den Augen. „Verlassen Sie mich nicht! Schützen Sie mich!“ bat sie mit angstbebender Stimme, die den Fremden tief ergriff.

Und er fühlte, wie das geängstigte Mädchen seine Hand fest umklammerte, als müsse sie ihn dadurch bewegen, ihr seinen Beistand nicht zu versagen.

„Rechnen Sie auf mich, mein Fräulein, ich bleibe bei Ihnen!“ tröstete er die Erschütterte, und, seinen schweren Mantel abwerfend, zog er sie neben sich nieder auf die Bank.

(Fortsetzung folgt).

Praktikant

mie guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Karl Wöll in Waadhofen an der Ybbs. 353 0-1.

Eingesendet.

Henneberg-Seide

von 45 fr. bis fl. 14.65 p. M. — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waadhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

Herbabin's unterphosphorsauer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 29 Jahren mit bestem Erfolg angewendete, auch von vielen Aerzten bestens beanstandete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gfäst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbflaschen gibt es nicht.)



Ersuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Beschriftungsblatte den Namen Herbabin in dieser Schrift und ist jede Fälschung mit unserer beh. protocollirten Schutzmarke versehen, auf welcher Sternchen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versendungsdepot:

Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

VII./I Kaiserstraße 73 und 75.

Depot bei Herrn M. Paul, Apotheker in Waadhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apoth. Dr. F. Kollmann, St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Bassad und P. Sporn, Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten B. Miste, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grall, post. Markt J. Burger, Wels J. Pösch, Teulengbach J. Mittermaier, Wöhlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reich, Ybbs Niedl.

SCHWERHOERIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensäusen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20.000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel haben, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Bitte wolle man adressieren: — Das O. B. INSTITUT N. POLON, „LONGCOTT“ GUN NESBURY W. ENGLAND. 209 52-.

Für Eheleute.

Neueste hygienische Schutzmittel. Muster. Preisliste gegen 25 Cts.

G. Cnael, Berlin 188, Potsdamerstr. 131.

167 12-5

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungsanstalt mit folgendem Wirkungskreise ins ben gerufen, und zwar:

1. Die N.-De. Landes-Lebens- u. Rentenversicherungsanstalt übernimmt Versicherungen in ganz Oesterreich auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung);
 2. die N.-De. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt, übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
 3. die N.-De. Landes-Hagelversicherungsanstalt, versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken, durch Hagel entstehen.
 4. die N.-De. Landesanstalt für Rindviehversicherung, versichert gegen Verluste, welche niederösterreichischen Viehbesitzern durch Umstehen oder Rothfäulung von Rindern entstehen.
- Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.
Sitz der Anstalten: Wien I., Herrngasse 3 (Landhaus). August Lughofer.

Bitte ein Versuch genügt!!!!
echt orientalischer
Fiala Feigen - Kaffee,
besten und gesündester
Fiala Feigen - Kaffee,
ausgiebigster
Fiala Feigen - Kaffee,
daher billigster Kaffeezusatz.
Garantie für Echtheit.
Überall zu haben
Feigen-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2,
Millergasse 20. Gegründet 1860.

An die P. C. Hausfrauen!
Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des
Feigen-Kaffee's
erst in
Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Burnogat-Erzeugung zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:
Herrn Math. Medwenitsch, Herrn Alois Reichenpfer, Herrn August Lughofer, Sgn. Böschader, Bened. Feuerhager.
in
Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)
Herrn Alois Lettner, Leopold Fida, Josef Wagner, Georg Gumber.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.
Reparaturen
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.
J. Werchlawski
Stabil in Waidhofen,
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.
Zähne von 2 fl. aufwärts.

20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 27 Jahren ihren **Kaffee** von mitr. Ausserdem **40 000 Kunden.**
Offerte unverzollt in Beutelein von 1/4 kg netto franco dort roh gebrannt
Santos, kräftig fl. 2.80
Carnipias, edel „ 3.14
Mocca arabis „ 3.14
Caravellos, fein „ 3.71
Preislste über alle Sorten, auch über Thee, gratis und franco.
C. H. Waldow
Hollferant
Hamburg, An der Alster 29.

Gute Uhren billig
mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private
Uhrenfabrik Hans Konrad in Brück.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1
Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.

Reich werden 345 3-1
kann nicht Jedermann, sondern wohl sein Einkommen bedeutend verbessern durch eine **Agentur**, welche nur Gewandtheit und Ausdauer, aber keine Warenkenntnis erforderlich ist. Mit 10 Kr. frankierte Briefe an **Postbx 127, Haag** (Niederlande).

Wien Hotel Belvedere
III, Gürtel 27 Hotel Omnipus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.
Stadtbahn-Station Arsenal.

Oberlindobers

Gesundheits-Feigen-Kaffee

VORZÜGLICHSTER UND BEWÄHRTESTER KAFFEEZUSATZ.

Gegründet 1788.
Oberlindober
Innsbruck.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
Vorrätig in Packeten zu 6 und 10 Kr.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Markte ersichtl.
Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a. d. R.

Antimerulion gegen Hausschwamm 20 Jahre Garantie
Pat. Doppeldachpappe mit Gewebelage unzerreissbar
Dachpappe in allen Stärken
Dachlack pat. theer
Michael Barthel's Original Carbolineum braun und in 12 Farben
Bernstein - Fussbodenlack
Isolierplatten
Asphalt - Theer.
Öle und Fette
Futterkalk
Preise u. Muster zu Diensten

Langholz,

vorwiegend Fichte bis zu 20.000 Ctr. pro Jahr in grossen und kleineren Posten für das Königreich Sachsen gesucht. Herrschafts- und Privatwaldbesitzer werden gebeten, ihre Adressen unter Angabe des disponiblen Quantums unte. Chiffre A. H. an die Exped. dieses Blattes zuzusenden 306 7-5



Zacherlin
Insecten

*Nicht in der Düte!
Einzig echt in der Flasche!*
Das ist die wahrhaft nützliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

Waldhofen:	Gottfried Frick Ww.	St. Peter:	Joseph Gittenberger.
	W. Weidwitsch.		Clemens Klein.
	W. Weidwitsch.		Leop. Rauschegger.
	W. Weidwitsch.		Adm. Stadbauer.
	W. Weidwitsch.		J. Weidwitsch.
	W. Weidwitsch.		E. Sternberg.
	W. Weidwitsch.		J. Ginterdorfer.
	W. Weidwitsch.		Anton Schöber.
	W. Weidwitsch.		W. Sternbauer.
	W. Weidwitsch.		Flora Wader.
	W. Weidwitsch.		W. Riedl, Apoth.
	W. Weidwitsch.		Michael Berner.
	W. Weidwitsch.		J. Windischbauer.

Einguter Herd, Goldes wert!



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomie, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 30-2

K. Schnaubelt
WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44

empfiehlt sein **Atelier für künstliche Zähne etc.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für **solide u. gewissenhafteste Ausführung.**

135 0-1

100 bis 300 fl. monatlich

Sollen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lotie. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Die herrschaftl. Kröllendorfer Dampf-Brauerei

empfiehlt ihre **ff. BIERE** und zwar:

Abzugbier pr. Hectl. zu ö. W. fl. 7-50.
Lager-(Märzen-)Bier, licht nach Pilsner Art
pr. Hectoliter zu ö. W. fl. 10— ab Brauerei.

Flaschen-Bier zu 8 kr. (Abzug), 10 kr. (Lager)
pr. 0-7 Literflasche wird bei Lieferung von 25 Flaschen frei ins Haus gestellt.

Die Brauerei-Verwaltung Kröllendorf.

354 0-1

RUDOLF LAMPEL'S Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16
vis-à-vis der neuen Zellerbrücke im Hofe links,
empfiehlt den P. T. Kunden:

Sämtliche
Specerei- und Consumwaaren
bester Qualität
sowie
alle Sorten feinsten Thee
und
grosse Auswahl
vorzüglichster
Caffee-Sorten
gebrannt und ungebrannt
zu
äußerst billigstem Preis.

Echt alten
JAMAICA-RUM
hochfeinst, per Liter fl. 3.—
feinst, " " " " " " 1.80
fein, " " " " " " 1.—
Hochf. Thee-Rum per Liter 80
" Wirthschafts-Rum per Lit. 56
Cognac, feinst (Marke Schloesser),
per Bouteille fl. 2.50
Echt ung. Slivovitz, p. Liter 70
sowie sämtliche andere
SPIRITUOSEN
zu
äußerst billigstem Preis.

Unterrichtsbriefe f. das Selbststudium der Elektrotechnik, des Hoch- und Tiefbauesens.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **O. Karmack.**

Vertragsbuch des Technikers in Glimbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbstunterrichtsbücher ist für sich vollständig abgefasst und kann jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. 1. Buch. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S.

Der Polier. 2. Buch. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S.

Der Tiefbautechniker. 3. Buch. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S.

Elektrotechnische Schule. 4. Buch. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S. 60 S.

Sämtliche Werke sind auch in Bräutigamspendungen à 7.46 zu haben.

Die vorliegende Broschüre ist eine der besten, die man sich in der Elektrotechnik verschaffen kann. Sie enthält alle die Kenntnisse, die ein Elektrotechniker in der Praxis zu erlangen hat. Sie ist für den Selbstunterricht sehr geeignet, da sie alle die Kenntnisse, die ein Elektrotechniker in der Praxis zu erlangen hat, in einer leicht verständlichen Form darstellt. Sie ist für den Selbstunterricht sehr geeignet, da sie alle die Kenntnisse, die ein Elektrotechniker in der Praxis zu erlangen hat, in einer leicht verständlichen Form darstellt.

A. Bonness, Potsdam-Leipzig.

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 30 J pro Monat durch jede Buchhandlung; 80 J pro Quartal durch die Post.

Diese Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet, ungebrochen in billiger Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Elektrotechnik, Fortschritte u. Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Sämtliche ferner Fortschritte, technische Auskünfte, Subventionen, Ausstellungen, Ausstellungen etc. etc.

Probenummern kostenlos von der Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Potsdam.

Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am

Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen

von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.²⁰ und 5.¹⁰ abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.

Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Fleischanereibesitzer am Sonntagberg.

988 0-8

Arbeiterwohnungen

bestehend aus **Zimmer und Küche** per Monat **fl 5.50** und **fl. 6.—** sogleich zu vermieten.

Auskunft in der Restauration Böhlerwerk.

Geschäftszahl E 68/99

7

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 18. August 1899, Geschäftszahl E 68/99 7, gelangen am

18. September 1899, mittags 11 Uhr

in Hochkogelberg Nr. 34

zur öffentlichen Versteigerung:

1 Stock unausgeschlagen, ca. 50 Schober, 50 Maudl Weizen.

Die Gegenstände können am 17. und 18. September 1899 in Hochkogelberg Nr. 34 besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Gaming, Abth. II,

am 24. August 1899.

357 1-1

Gemischtwaren-Verschleiss

Waidhofen a. d. Ybbs, unt. Stadtplatz 23

preiswerth abzulösen. 346 3-2

Näheres beim Eigentümer **Johann Bein** daselbst.

Mad. Marie Gallina **u. Franziska Wagner**
WIEN, I., Opernring 5,

empfehlen ihr priv. Institut zum Unterrichte im **Schnittzeichnen und Kleidermachen, sowie Anfertigung aller modernen Toiletten.** Auswärtige Fräuleins werden in Pension genommen.

Nähere Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Frau **Medwenitsch, Kaufmannsgattin** in Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont
anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Ein Geschäftslokal

samt Wohnung ist sofort in Waidhofen zu vermieten. Auskunft bei **Carl Leitner**, Weichhandlung Waidhofen a. d. Ybbs.

Warum ist Wiletal's Schwalbencafee

allen anderen Surrogaten vorzuziehen?

Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden cafeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

Erste Waidhofner

Delicatessen-Handlung

unterer Stadtplatz 4 (nächst dem Postamte)

empfehlen ihr reichhaltiges, gut sortirtes und stets frisches Lager in allen Gattungen

Käse, Salami, Südfrüchten und sämtliche Specereiwaren.

Täglich frisch gebackenen, echten Prager-Schinken, ung. u. Veroneser Salami, Krakauer, Wiener Salami und diverse andere frische Würste.

En gros.

Preislisten gratis.

En detail.

Ergebenst

J. WUCHSE & Co.

321 0 4

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continüirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben Rebler (Abdeer Maschinen)

complete Mostereianlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von ruchsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbstthätige *Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“*

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & CO.

kaiserl. und königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

269 10-3

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. -- Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



KATHREINER'S Kneipp-Malz- Kaffee.



Großmütterl mir ruf!

Beliebtestes Kaffeegetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aerztlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

Atelier Schnell

in Waidhofen an der Ybbs, Oelberggasse 6 und vis-à-vis dem Hôtel Infür

erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung für die kommende Saison zur Uebernahme aller

photographischen Arbeiten

anzuempfehlen.

Als besondere Specialität empfiehlt es seine

190 0-8 *Ansichtspostkarten*

auch in kleinster Auflage und zu den billigsten Preisen.

Zitherunterricht

204 26-17

ertheilt

Theresia Pöpel

in Wührmühle, Post Rosenau am Sonntagsberg.

Gasthaus-Verkauf.

In Waidhofen a. d. Ybbs ist ein Gasthaus bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, Holzschuppen, Stallung und 2 Gemüsegärten, sowie ein Brunnen mit gutem Trinkwasser preiswürdig zu verkaufen.

Au stunft ertheilt Anton Haag, Waidhofen a. Y Wasser-Vorstadt Nr. 3. 356 0-1

Eduard Pch

Bäckermeister

Mehl- und Hülsenfrüchten-Verschleiss

Ob. Stadtplatz 19, Waidhofen a. d. Y., empfiehlt den geehrten Bewohnern, sowie den Sommergästen von Waidhofen und Umgebung sein gut schmeckendes Weiss-, Schwarz-, Molken- und Milchbrot, sowie alle Gattungen von Weizenmehl und Gries, Korn- und Gerstenmehl, Rollgerste, Polenta und alle Sorten von Hülsenfrüchten, wie Linsen, Erbsen, Bohnen, Reis, Mohn, Hanf, Brein, Hühner- u. Vogelfutter, Semmelbrüsel, Prima-Presshefe, Maccaroni- u. Eierteigwaren. 12-9

Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbinderelen

schleunigst und billigst bei Handelsgärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

JOSEF LEIMER

Schlossermeister in Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrasse Nr. 29,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von 294 52-6

allen Bauschlosserarbeiten, Sparherde sowie Sparherdbestandteilen, Gartenmöbel

sowie alle in dieses Fach einschlägigen Artikel.

Reparaturen billig und schnell.

355 3-1

Ein

Bauerngut

mit schönem Wohnhaus, in der Nähe der Stadt, für Milch- wirtschaft geeignet, mit zahlreichen Obstbäumen ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Anfragen sind zu richten an Johann Bammer, Sensen- gewerke in Waidhofen an der Ybbs.

JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.